

Einzelheft 10 Pf. ...

Redaktion u. Ver- lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Naald, Kreudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Antl.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern...

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: In den Bässen über die rumänische Grenze...

Balkankriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder ein Großkampf an der Somme! Wieder sollte der deutsche Ring mit aller Macht geprengt werden.

Die Stadt Dorna Bătra an der „Drei-Staaten-Ecke“ (Siebenbürgen, Rußland, Rumänien) ist seit vier Tagen vom Feind gesäubert.

Uebereinstimmend melden die Berichte, daß der Angriff Sarraills in Mazedonien auf dem roten Punkt angelangt sei, obgleich die Widerstand verwehrt Anstrengungen machen.

3 engl. Transportdampfer versenkt.

W.B. Berlin, 19. Okt. (Antl.) Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Franconia“...

Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabriks- und Bahnanlagen bei Catanzaro (Kalabrien) mit Erfolg beschossen.

Das englische Calais.

Vor beinahe sechs Jahrhunderten war's. Bei Crécy hatten die Engländer in gewaltiger Feldschlacht die Franzosen geschlagen, und nach langwieriger Belagerung waren sie 1347 in die Festung Calais als Sieger eingezogen.

Eine viel spätere Zeit sah den in ihrem Stolz tief verletzten Briten eine starke Genugtuung. Als Schützer und Helfer Frankreichs kamen sie im 20. Jahrhundert wieder über den Kanal, und wieder war ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, sich möglichst bald der Wächterin der französischen Kanalküste zu bemächtigen.

Was im 14. Jahrhundert die Engländer als Feinde Frankreichs angebahnt hatten und doch nicht behaupten konnten, das wollen sie ganz offenbar im 20. Jahrhundert als Freunde der Franzosen nachholen.

zwischen Dover und Calais ein furchtbares Schreckgespenst, weil sie darin die Vorbereitungen für einen französischen Einfall in England erblickten, so sind sie jetzt die eifrigsten Befürworter dieses Planes.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 19. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme erneuerten gestern gegen Tagesende die Deutschen ihre Angriffsversuche gegen die französischen Stellungen von Sailla.

Abends: Nördlich der Somme haben wir die Eroberung des Dorfes Sailla vollendet und den Feind von dem Bergrieden nordwestlich und nordöstlich des Dorfes vertrieben.

Flugdienst: Trotz des nebligen Wetters haben sich unsere Jagdflieger sehr tätig gezeigt.

Orientarmee: Auf dem rechten Westufer haben wir in einer Tiefe von 400 Metern feindliche Stüben genommen.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf auf der ganzen Front der belgischen Armee.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 19. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Während der Nacht hat es heftig geregnet.

Abends: Der Angriff begann am Morgen auf der Front nördlich von Courdevincourt bis gegen Batterie Rolancourt an Ausdehnung.

Der Krieg zur See.

Berlin, 19. Okt. Kapitänleutnant v. Arnould, der schon vor ein paar Monaten mit der Fahrt des Tauchbootes „U 35“ nach dem spanischen Hafen Cartagena Aufsehen erregte, hat den Orden Pour le mérite dafür erhalten.



darunter zwei kleine Kreuzer, den französischen Kreuzer „Rigel“ und den englischen Kreuzer „Primola“, mehrere Hilfskreuzer, u. a. „Gallia“, „Provence“ und „Mileapolis“, sowie eine größere Anzahl Transport- und Materialtransportdampfer, die für Saloniki bestimmt waren. Mit elf bewaffneten Schiffen hatte das Tauchboot heftige Kämpfe zu bestehen; insgesamt hat Kapitänleutnant von Arnould sieben erfolgreiche Seegefechte mit seinem „U 35“ durchgeführt und dabei auch den ganz besonderen Erfolg zu verzeichnen, daß er vier Geschiffe erbeutete. Auf einer einzigen Unternehmungsfahrt sind von „U 35“ 91.000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden. Der Wert der von Kapitänleutnant v. Arnould versenkten Schiffe und Ladungen beträgt rund 450 Millionen Mark.

Christiania, 19. Okt. Der in Bergen heimkehrende Dampfer „Sten“, mit einer Ladung von Nidelern von Eken nach Grimstad unterwegs, ist am Dienstag vormittag von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Kopenhagen, 19. Okt. Die schwedische Bark „Gretta“ aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde mittags in der Nähe von Ditzthals von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt.

London, 19. Okt. Admiral Fremantle veröffentlicht in der „Times“ einen Brief, in dem er schreibt, die Seeschlacht am Stageraal sei unnötig und ein Fehler gewesen. (Fremantle glaubt also nicht an den englischen „Sieg“.)

London, 19. Okt. (Oberhaus.) Grey teilte mit, daß die amerikanische Regierung im September 1914 gegen das Patrouillieren von britischen Kreuzern an der amerikanischen Küste Vorstellungen erhoben habe. Die amerikanischen Behörden hätten drahllose Meldungen des englischen Schiffes „Suffolk“ nach New York angefangen, in denen um Vorrat und Zeitungen gebeten wurde. Die amerikanische Regierung habe darauf den englischen Vorgesandten wissen lassen, daß man das im Wiederholungsfall so auffassen müsse, daß das amerikanische Gebiet als Basis für Proviant und für Informationen benötigt würde, um aus den Zeitungen die Schiffsbewegungen kennen zu lernen. Der Versuch sei englischerseits nicht wiederholt worden. Ferner habe die amerikanische Regierung die englische Regierung benachrichtigen lassen, daß die Anwesenheit von britischen Kriegsschiffen in der Nähe von New York die amerikanische Regierung zwingt, eine sehr energische Haltung einzunehmen, da die öffentliche Meinung sehr empört sei, und daß ein Wiederholungsfall als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden könnte, der die amerikanische Regierung zum Handeln nötigen würde. Grey sagte weiter, er wisse nicht, ob amerikanische Kriegsschiffe das Operieren des Unterwasserbootes erleichtert hätten, indem sie ihnen aus dem Wege gingen. Die Zeitungen hätten so berichtet, aber nur die amerikanischen Behörden könnten die Tatsachen feststellen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 19. Okt. Amtlich wird verkündet vom 19. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsverlauf: Die Kämpfe im Pasubiogebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpi verstarke Brigade Ligurica griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feind, in unsere vorderste Linie einzudringen. Die brave Tiroler Kaiserjägerregimenter Nr. 1 und 3 gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillionskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Walddröl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Über deine brüderlichen Besorgnisse sind wirklich etwas übertrieben, lieber Paul! Ich sagte dir doch, daß ich heute bereits an deine Schwester geschrieben habe. Morgen mit der ersten Post wird sie also die erwartete Nachricht von mir in den Händen haben.“

„Ja“, meinte er zögernd, „das ist schon ganz gut, aber es scheint mir desto notwendiger, auch meinerseits ein Lebenszeichen zu geben, das ihr wenigstens meine glückliche Ankunft meldet. Denn wenn sie in deinem Briefe keine Erwähnung meines Eintreffens findet — und die kann doch nicht darin sein, weil dein Brief schon vorher abgegangen ist —, so wird sie sich allerlei Gedanken machen.“

Damit stand er auf, lächelte ein paarmal tief auf, während er sich vorsichtig in allen Gelenken streckte, und verließ das Zimmer. Robert Krenberg hatte sich an dem kurzen Gespräch zwischen den beiden mit keiner Silbe beteiligt, aber die eigentümliche Hartnäckigkeit, mit der Paul Sommer laut seinem Vorhaben bestanden, und die Entschiedenheit, mit der er es abgelehnt hatte, das Telegramm durch Betty zur Postagentur bringen zu lassen, hatte in ihm die Vermutung geweckt, daß sich dahinter noch etwas anderes verbarg, als einzig der Wunsch, einem Schwesterherzen überflüssige Besorgnisse zu ersparen.

Als Doktor Sommer hinaus war, konnte er sich nicht enthalten zu fragen:

„Es besteht offenbar ein sehr inniges Verhältnis zwischen dem Herrn Doktor und seiner Schwester?“

„Zwischen ihm und Sidonie — meinen Sie — Nun ja, man kann es wohl so nennen, obwohl es richtiger wäre zu sagen: sie hält ihn vollständig unter dem Pantoffel. Sie ist nämlich mindestens zehn Jahre älter als er und von ziemlich herrlicher Charakteranlage.“

„Dann liegt es mich einhermosen in Ersaunen, daß

Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewie, Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Bai. Räder sammelten, wurden durch unfer Artilleriefeuer niedergebotten. An der übrigen Front stelltenweise Geschäfteämpfe. — Unsere Flieger belegten Salcano und Colonnabizza mit Bomben.

Unsere Zeitung bestellen!

Neues vom Tage.

Berlin, 19. Okt. Der Reichskanzler hat sich mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow ins Hauptquartier begeben. Es dürfte sich nach der „Frank. Ztg.“ um die Besprechung von Angelegenheiten handeln, die Deutschland in besonderem Grade mit den Bundesgenossen gemeinsam sind.

Berlin, 19. Okt. Im Hauptauschuh wurden gestern die Anträge zur Zensur beraten. Alle Parteien waren einig, daß von einer Besserung in der Handhabung der politischen Zensur keine Rede sei, vielmehr sei eine Verschlimmerung offenkundig. Dann kam die vertrauliche Beratung des Unabhängigen Ausschusses zur Sprache, über die die „Germania“ einen Bericht veröffentlicht hatte, der den Tatsachen nicht entsprach und dessen Nachdruck vom stellw. Generalkommando in den Marken verboten wurde. Ein Abgeordneter erklärte die Handhabung der Zensur als eine der Ritusachen der Verbitterung im Lande. Hinsichtlich der Kriegsziele verfuhr die Zensur höchst einseitig. Die Zensur des Auswärtigen Amtes in einer bestimmten Richtung gehandhabt. Jede Meinungsverschiedenheit werde zu einem persönlichen Angriff auf den Reichskanzler gestempelt. Die offizielle Presse habe die Stimmung verdorben. Der Bericht der „Germania“ wird in Uebereinstimmung mit dem Oberkommando in den Marken dementiert werden. Graf Reventlow habe die verlegenden Äußerungen über den Reichskanzler nicht getan. Staatssekretär Dr. Helfferich: Die persönliche Empfindlichkeit scheide bei der Reichsleitung völlig aus. Ob die offizielle Presse mehr oder weniger geschickt operiert, sei eine Sache für sich. Der Fall Cömann sei von diesem selbst in die Öffentlichkeit gebracht worden. Mit den früheren Briefen des Grafen Zeppelin wurde Unfug getrieben. Die dem Staatssekretär Helfferich angehängte Denkschrift werde noch immer verbreitet, er sehe ihr ganz fern. Unterstaatssekretär Jimmermann wülte mit, daß Prof. Valentin auf seinen Wunsch nicht mehr im Auswärtigen Amt beschäftigt werde.

Berlin, 19. Okt. Die Reichsregierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf gegen die Uebertragung von Geschlechtskrankheiten durch Soldaten bei der Rückkehr in die Heimat im Reichstag vorzulegen. Geschlechtskranke Soldaten sollen danach beim Friedensschluß zurückgehalten und in den Genußheimen der Landesversicherungsanstalten usw. untergebracht werden.

Magdeburg, 19. Okt. In einer Versammlung des „Ausschusses für vaterländische Rundgebungen“ sprach der Abg. Schiffer-Magdeburg. Er verlangte das Vertrauen v. r Politik des Reichskanzlers.

Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Okt. Infolge der Angriffe der ungarischen Parlamentsopposition wird, wie verlautet, der gemeinschaftliche Minister für auswärtige Angelegenheiten Baron Burian zurücktreten. An seiner Stelle wird ein Ungarn das Ministerium übernehmen.

London, 19. Okt. Die englische Regierung wird den Schwierigkeiten, die sich aus dem Protest der neutralen

Länder wegen der „Schwarzen Liste“ ergeben, dadurch zu entgehen versuchen, daß eine sogenannte Geheimliste für den Handel in Europa eingeführt wird. Die Namen sind den englischen Kontrollstationen bekannt, damit Waren von solchen Firmen nicht weiter befördert werden. Wenn England Waren von Firmen, die in der Geheimliste verzeichnet sind, an den Empfänger nicht durchlassen will, so müssen diese in englischen Häfen gelagert werden und können, wenn der Absender auf die Zurücknahme verzichtet, von englischen Handelshäusern erworben werden. Verzichtet der Absender nicht oder ist die Einfuhr jener Waren in England unerwünscht, so dürfen jedenfalls diese Waren nicht nach neutralen Ländern versandt werden.

London, 19. Okt. Das Unterhaus nahm mit 303 gegen 106 Stimmen eine von Rowlinson eingebrachte Entschlüsselung an, die die Diskussion der Gegenläge in der inneren Politik in dieser ersten Zeit mißbilligt.

Unerhörte Zumutung an Spanien.

Madrid, 19. Okt. Der Vierverbund hat von der spanischen Regierung den Hafen Mahon auf der Insel Menorca als Stützpunkt seiner Schiffe zum Schutz gegen deutsche U-Boote verlangt. (Menorca ist eine der Baleareninseln östlich von Spanien.)

Der Aufstand auf Sumatra.

Haag, 19. Okt. Der Aufstand in Palembang breitet sich nach neueren Meldungen längs des Kawasflusses aus. Bei einer Hausdurchsuchung sind Schriftstücke gefunden worden, die eine Verbindung des Geheimbundes Sarikat-Islam in Palembang mit der Oberleitung des Bundes in Java erweisen.

Simla (Indien), 19. Okt. Neunzehn Mitglieder des gesetzgebenden Rats haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der die freie Selbstverwaltung Indiens auf finanziellen Gebiet, Abschaffung des indischen Rats und Gleichstellung der von Indien gewählten Vertreter mit denen von Kanada und Australien in jedem künftigen Bundesverhältnis verlangt wird.

Die Japaner und China.

Tokio, 19. Okt. Große japanische Truppenteile sind unter General Sato in der Mandschurei eingetroffen. (Die Japaner wissen die Zeitumstände trefflich auszunützen.)

Berlin, 19. Okt. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird gemeldet: Im „Besti Hirlay“ wird die Unterredung des ehemaligen Reichsratsabgeordneten Heinrich Peter mit Generalkonsulatsrat von Hindenburg veröffentlicht. Hindenburg sagte: Sie kommen in einem glücklichen Augenblick zu mir. Denn die Dinge in Ihrem Vaterlande, in Siebenbürgen, stehen vortrefflich. Wir bedrängen den Feind hart, und in Kürze wird auch der letzte feindliche Soldat aus dem Lande verjagt sein. Denn ich habe eine rasche Wendung erwartet und dieses Schicksal für den neuen Feind erwartet.

London, 19. Okt. Der Weizenpreis erreichte gestern die außergewöhnliche Höhe von 66 Schilling pro Quartier auf der Insel Wight und von 67 Schilling in Ditzthun.

Rom, 19. Okt. Der Reichsoberweser unterzeichnete gestern ein Dekret mit Bestimmungen über eine Einschränkung des Zuckerverbrauchs. Der Höchstpreis ist auf 25 Lire per Doppelpentner festgesetzt.

Saloniki, 19. Okt. (Neuter.) Politis ist zum Direktor der auswärtigen Angelegenheiten bei der provisorischen Regierung „ernannt“ worden.

Der britische Geandte hatte gestern eine lange Unterredung mit dem König, die sich auf die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Larissa bezogen haben soll.

Sie sich gerade diese Dame zur „Busenfreundin“ ausersehen haben.“

„Ach, das ist sie ja gar nicht! — Meine Bekanntschaft mit der Familie stammt aus der Zeit, wo ich mit Pauls jüngerer Schwester in derselben Pension war. Und Elisabeth ist wirklich ein reizendes, liebenswürdiges Mädchen, die unter Sidonius Tyranniel manchmal schrecklich zu leiden hat. Sie hat wiederholt die Ferien hier bei mir verbracht, und die Sommer suchten sich dafür dadurch dankbar zu erweisen, daß sie mich zu sich einluden. So ist der Verkehr und die Freundschaft auch mit den beiden anderen Geschwistern entstanden.“

„Und die Sommerwiesen, daß Ihr Vater seinen Familiennamen gemehkt hat?“

„Natürlich wissen sie es! Wie könnte es nach dem, was ich Ihnen oben erzählt habe, anders sein?“

„Verzeihen Sie! — Es war in der Tat eine recht gedankenlose Frage! Aber um auf unsere Angelegenheit zurückzukommen: Kennen Sie diesen Doktor Steinbarte, von dem in den Zeitungsartikeln so viel die Rede ist?“

„Gewiß! Er war ja seit Jahren unser Hausarzt — und mehr als das. Ich darf wohl sagen, daß er einer der besten Freunde war, die mein Vater hier in der Einsamkeit seines zurückgezogenen Lebens hatte.“

„Ach!“

Margarete überhörte das Ersäunen, das sich in diesem halb unwillkürlichen Ausruf kundgab. Lebhaft fuhr sie fort: „Ich finde es darum auch sehr erklärlich, daß er sich nicht entschließen konnte, an einen Selbstmord meines Vaters — oder vielmehr des Mannes zu glauben den er für meinen Vater hielt. Niemand, der Papa kennt, wird etwas derartiges für möglich halten. — Aber das alles ist ja so unsahbar — so ganz und gar unbegreiflich. Zuweilen habe ich die Empfindung, als wäre ich mitten in einem wüsten Traum. Gedenken Sie mir doch nur eine Erklärung, die mich von der Dual dieser Geheimnisse und Rätsel erlöst! Sagen Sie mir, was ich tun kann, um Licht in diese fürchterliche Dunkelheit zu bringen!“

„Haben Sie noch nicht daran gedacht, Ihre Frau Mutter zu benachrichtigen und sie um ihr Verkommen zu bitten?“

„Was sollte das nützen? — Wenn sie herkäme, könnte sie doch nur dasselbe sagen wie ich, nämlich, daß Papa nicht tot und begraben, sondern lebendig und gesund ist.“

Er vernied es, auf diesen Einwand direkt zu antworten. Nach einem kurzen Besinnen fragte er:

„Erinnern Sie sich noch genau an die Umstände, unter denen vor zwei Jahren Ihre Abreise aus dem Heidehaufe erfolgte? Wissen Sie insbesondere, welchen Grund diese Abreise hatte?“

„Papa sand, daß meine französischen Sprachkenntnisse unter dem Mangel an Übung zu leiden anfingen, und er machte eines Tages den Vorschlag, ich sollte mit der Mama auf ein paar Wochen nach Paris geben. Ich gelte, daß ich darüber sehr erklaut war: denn es fiel ihm sonst sehr schwer, sich auch nur für einen einzigen Tag von der Mama zu trennen, die ihm für tausend Dinge ganz unentbehrlich war. Ich fürchtete denn auch, daß die Mama sehr energischen Widerspruch erheben würde.“

„Sie fürchteten es? — Warum?“

„Nun, das können Sie sich doch denken, daß ein zwanzigjähriges Mädchen vor Freude beben und springt, wenn es hört, daß es nach Paris reisen soll. Oder finden Sie es nicht recht?“

„Gewiß! — Ihre Frau Mutter war also einverstanden?“

„Auf der Stelle! — Ja, ich hatte sogar die Empfindung, daß es ihr gar nicht überraschend kam, und daß dieser Reisepian so etwas wie eine abgekartete Sache zwischen meinen Eltern war.“

„Und wie lange blieben Sie damals unterwegs?“

„Reichlich drei Monate. Von Paris gingen wir an die Riviera und hielten uns dann eine Weile in Süd-Deutschland auf, bis an unsern neuen Wohnort alles zu unserer Aufnahme bereit war.“

Fortsetzung folgt.

Die württembergische Verlusliste Nr. 483
 betrifft das 1. Inf.-Regt. Nr. 52, das Gren.-Regt. Nr. 119, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121 und 124, die Inf.-Regt. Nr. 125, 126 und 180, das Res.-Inf.-Regt. Nr. 248, die 1. Feld-Pionier-Komp., die 3. Landst.-Pionier-Komp., den Korps-Bräutentrain und Magazin-Fuhrparkkol. Nr. 7. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verluslisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ltn. d. R. Friedrich Bach, Wildberg, inf. Krankh. gef. Gebr. Gottl. Auer, Neubalch, verl. (Nacht: gem.) Gottlieb Bauer, Grünbach, inf. verw. gef. Gebr. Chr. Walz, Langenwald, Freudenstadt, in Gefgsh. Chr. Dürschnabel, Altensteig-Stadt, in Gefgsh. Otto Müller, Besselsfeld, in Gefgsh. Adolf Renz, Emmingen, in Gefgsh. Emil Hörmann, Sulz, l. verw. Heinrich Schable, Verneck, gef. Karl Burkhart, Calw, l. verw. Hermann Müller I, Nagold, schw. verw. Gebr. Adam Kern, Achthalben, l. verw. Albert Reuttschler, Poppetal, schw. verw. Johs. Blach, Beuren, schw. verw. Chr. Gall, Altensteig-Stadt, gef. Christian Braun, Egenhausen, l. verw. David Fahrner, Freudenstadt, schwer verwundet. Jakob Kern, Liebelsberg, gefallen. Michael Lug, Breitenberg, schw. verw. Gottlieb Theurer, Pfalzgrafenthal, gef. — Verletzungen zu Verlusl. Nr. 458: Ltffz. Georg Reuttschler, Martinsmoos, bish. verw. aus dem. Zu Verlusl. Nr. 469: Richard Gall, Egenhausen, bish. verw., gef.

Das **Eisene Kreuz** haben erhalten: Pionier Johs. Mast, Sohn des Wagnermeisters Versteher in Nagold; Johann Tochtermann und Gottlieb Lehre, Wagner von Iselshausen: Gebr. Wilh. Weber, Sohn des verst. Gottlieb Weber, Metzgers in Pfalzgrafenthal; Fahrer Michael Rupp von Egenhardt.

Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen. Die Herbstversammlung des Verbandes fand dieser Tage in Stuttgart statt. Der Landesauschuss wurde mit der Aufgabe, für die Errichtung eines württ. Handwerker-Erholungsheimes als besonderer Ausschuss zu wirken beauftragt, die Vorstände der übrigen größeren Handwerkerverbände des Landes, die zum Verband der württ. Gewerbevereine noch in keinen engeren Beziehungen stehen, sollen zum Eintritt in diesen Ausschuss eingeladen werden. Ueber die Bedeutung des schiedsrichterlichen Verfahrens für Gewerbe, Handel und Industrie sollen im Laufe des Winters in den Gewerbevereinen auf Wunsch auffällige Vorträge gehalten werden. Der Gewerbeverein Tübingen beantragte, der Landesauschuss möge gegen einen mit Beginn des Wintersemesters in Tübingen ins Leben tretenden Studenten-Konsumverein beim L. Kultusministerium vorkommlich werden, namentlich solle den Professoren die Teilnahme verweigert werden. Mit dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz soll ein Abkommen getroffen werden, daß Verbandsmitgliedern, die verwundet oder erholungsbedürftig aus dem Felde kommen, eine billige Kurverforgung vermittelt werde. Der Landesauschuss hat für derartige Unterstutzungen einen Beitrag von 1000 Mk. vorgeschlagen. Endlich wurde Klage geführt, daß bei der Zuweisung von Zucker durch die Landesverforgungsstelle die Konsumvereine vor den Ladengeschäften bevorzugt werden.

Der Kampf um den Zucker. Die Vereinigung württembergischer Zuckerwarenfabrikanten hat eine Entschärfung angeworben, in der sie für das neue Zuckerjahr als Mindestmaß ein Zuckerkontingent von 50 Prozent an Stelle der derzeitigen 35 Prozent fordert.

Württembergische Kunstausstellung 1891-1916 im R. Kunstgebäude wird vom nächsten Samstag vormittags 10 Uhr ab für den Besuch geöffnet sein. Die Ausstellung dauert bis Ende Januar 1917 und ist täglich von 10-4 Uhr geöffnet.

Gold auf die Reichsbank! Auf Befehl des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern werden der Goldankaufsstelle in Sigmaringen zur Verstärkung des Goldschates der Reichsbank ein größerer Vollen goldener Schmucksachen überwiesen.

Vorsicht bei Gesprächen. In letzter Zeit sind eine Reihe von Fällen vorgekommen, wo unvorsichtige Gespräche im Eisenbahnwagen, auf der Straßenbahn, im Gasthaus usw. von Hörschern in feindlichen Diensten aufgeschnappt und mit den üblichen Cyphersetzungen in Feindeland weitergemeldet worden sind. Namentlich ist festgestellt, daß Nebenreden von deutschen Reisenden im Ausland belauscht wurden. So traf in einem Gasthof in Kopenhagen ein Berliner mit einem Hamburger zusammen, wobei der geistreiche Berliner anführte, er werde noch einige Tage bleiben, um sich wieder einmal ordentlich satt essen zu können. Ein am gleichen Tisch sitzender Herr machte sich einige Bemerkungen in sein Taschenbuch und kurz darauf erschien in einem bekannten Londoner Blatt ein Artikel über die Hungernot in Deutschland. Der Berichtshatter wollte die Schilderung aus dem Munde eines „hochgestellten Herrn aus Berlin“ selbst gehört haben, an dessen Glaubwürdigkeit kein Zweifel bestehe. Solche Fälle unbedingt reden und ihrer Wirkungen lassen sich nach Hunderten anführen, oft sind sie auch nicht so harmlos, und darum von um so größerer Bedeutung für das feindliche Ausland. Deshalb Vorsicht!

Gräbe nicht durchschlagen! In manchen Hochhäusern, sogar Kriegs-Hochhäusern, findet sich die Anwendung, Truppen von Gräbe oder Boden durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten

und billigsten Ernährung genau so, wie das Kochen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Haiser- und Gerstengrübe oder -fäden enthaltenen Aminosäure sind der nährstoffreichste Teil des Korns, weil am reichsten an Eiweiß und Nährsalzen. Sie fortzuwerfen und nur das ausgekochte Stärkemehl zu genießen, ist in der jetzigen fischarmen Zeit doppelt verkehrt. Stärkemehl enthält unsere Kriegskost ohnehin genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Geschmack so verwöhnt ist, daß er kein Schrot verträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon haben. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen.

Dulcin. Neulich ging eine Kellame durch die Blätter, daß neben dem für das Einmachen von Obst unbrauchbaren Saccharin noch ein anderer Süßstoff, das Dulcin hergestellt werde und leichter löslich sei als Saccharin. Das Kriegsernährungsamt hat das Dulcin untersuchen lassen, und es ist festgestellt worden, daß vom gesundheitlichen Standpunkt der Verwendung des Dulcins im Haushalt noch schwerere Bedenken entgegenstehen als derjenigen des Saccharins. Es wird daher vor dem neuen Süßstoff gewarnt.

Freudenstadt, 19. Okt. (Milchpreise.) Mit Wirkung vom 23. Okt. ab ist der Milchhöchpreis nach einer Verfügung des hiesigen Oberamts um 2 Pfg. erhöht worden. Für die Stadt bei Lieferung frei ins Haus wird für innerhalb des Stadtbezirks erzeugte Milch 26 Pfg. für von auswärts eingeführte Milch 27 Pfg. und für außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks 28 Pfg. verlangt. Die umliegenden Gemeinden bekommen für die Milch je nach ihrer Entfernung ab Stall 20 bzw. 22 Pfg. — Jetzt nach dem Saisonbetrieb ist Milch reichlich vorhanden.

Leonberg, 19. Okt. (Heldentod.) Landwirtshofslehrer Doll, Leutnant d. R., und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, ist bei den Kämpfen im Westen gefallen.

Hohenheim D. M. Besigheim, 19. Okt. (Kriegsweine.) Bei der Versteigerung der Weine des Ritterguts Schloß Hohenheim wurden erlost vier Eimer: Gutobol mit Weiskiesling 608 Mk., Gledner mit Schwarzriesling 648 Mk. und Trollingen mit Weiskiesling 720 Mk. Die Weine der Gemeinde erzielten 515 Mk.

Von der Enz, 19. Okt. (Diebstahl.) Der aus Mühlungen bei Gmünd gebürtige, zuletzt in Pforzheim wohnhafte Kabinettmeister Jakob Wabel in einer Bijouteriefabrik hat seinem Arbeitgeber dort Silber und anderes Metall entwendet. Festgestellt sind vorerst 600 Mark. Das Metall hat er teils in Scheideanstalten, teils dem Tröbder Woll verkauft, der wegen verschiedener anderer derartiger Sachen schon in Untersuchungshaft sitzt.

Alten, 19. Okt. (Landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Der landwirtschaftliche Bezirksverein kann dieses Jahre sein 75 jähriges Jubiläum feiern; mit Rücksicht aber auf den Ernst der Zeit wird von einer eigentlichen Feier abgesehen. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 1300, wovon 182 ausmarschieren sind. Dieser Tage fand eine Kollektensammlung statt, auf der Freiherr v. Wollwarth-Hohenrod zum Vorstand gewählt wurde, da der bisherige Vorstehende, Oberamtmann Richter, sein Amt, das er sieben Jahre inne hatte, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte. Zum Vizevorstand wurde Gustav Meier von Pommerstweiler gewählt, da auch der seitherige Vizevorstand, Freiherr v. Wollwarth-Schnaitberg, der nach Stuttgart übergeht, aus dem Verein ausscheidet. Dieser wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den landwirtschaftlichen Bezirksverein zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. Lang-Hohenheim hielt einen lehrreichen Vortrag über den Schutz der Saaten.

Münster D. M. Gaildorf, 19. Okt. (Brand.) Heute mittags 1/2 Uhr brach in der Doppelscheune des Gutsverwalters Kunz zum „Rohle“ und des Landwirts Hägele Feuer aus, dem die Scheuer zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden dürfte beträchtlich sein.

Hall, 19. Okt. (Herrlose Butter.) Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in der jetzigen Zeit noch herrlose Butter gibt. In einem von auswärts kommenden Keisleroffen, der als unbefehligtes Gut hirsbergelange, fand man nicht weniger als 80 Pfund Butter vor. Da aber weder über den Abfender noch den in Aussicht genommenen Empfänger des kostbaren Fettes etwas zu ermitteln war, wurde die Butter der hiesigen städtischen Verteilungsstelle überwiesen.

Bad Mergentheim, 19. Okt. (Gräber-Erhörung.) In der letzten Woche sollen auf dem hiesigen Friedhof Gräber-Erhörungen vorgekommen sein. Man neigt, wie die „Württ. Jtg.“ schreibt, dazu, das Verbrechen mit dem Mord an Knicht in Zusammenhang zu bringen.

Mergentheim, 19. Okt. (Mord.) Das Dunkel, das über der Ermordung des Geschäftsfreundens Knicht bei Reimkirch lagerte, ist gelichtet. Am Samstag wurden ein Knecht des J. und zwei Frauenpersonen verhaftet. Vor 14 Tagen war die Wirtin der „Mischer Bronner“, deren Mann im Felde steht, plötzlich gestorben, wie sich herausstellte, an unglücklichen Manipulationen. Knicht mußte darum und drohte mit Anzeige. Er wurde von den Verhafteten in ein Haus in Reimkirch gelockt und dort erdrosselt. Der Leichnam wurde in den Wackbach geworfen. Weitere Verhaftungen sollen nach der „Jtg.“ und „Jagzzeitung“ wegen gewisser Handlungen noch bevorstehen.

Gießenstadt, 19. Okt. (Das einzige Pferd.) Einen Beweis dafür, mit welcher Rücksicht das General-

kommando den Anforderungen landwirtschaftlicher Betriebe gegenübersteht, zeigt hier ein Fall, den die „Vestf. Albzt.“ berichtet: Einem im Felde stehenden Landsturmann ging sein einziges Pferd zugrunde. Seine Frau wandte sich in ihrer Not an das Generalkommando um Beihilfe zu den Saatorbeiten und siehe da, kurz darauf erschien von der Ulmer Garnison ein Feldgrauer mit zwei Pferden und bestellte nun das Feld nach allen Regeln bäuerlicher Kunst. Das Entgelt, das dafür zu entrichten ist, ist sehr niedrig gehalten. Solches Entgegenkommen verdient alle Anerkennung.

Schramberg, 19. Okt. (Liquidation britischer Beteiligung.) Der Reichskanzler hat über die englische Beteiligung der Firma Schramberger Weisefabrik G. m. b. H. in Schramberg die Liquidation angeordnet. Als Liquidator wurde Professor Julius Geunzig-Repond in Stuttgart bestellt.

Stuttgart, 19. Okt. (Lebensmittelversorgung.) Um den unliebsamen Ansammlungen vor den Verkaufsläden, die in befremdlicher Weise amochsen, zu begegnen, wird hier auch für die Abgabe von Butter und Käse die Kundenliste eingeführt. Die für den Monat Oktober ausgegebenen Buttermarken berechnen nur noch zum Bezug von 62 1/2 Gramm Butter, statt 100 Gramm; die Marken haben nur bis zum 31. Oktober Gültigkeit. Bezüglich des Käses wurde vom Stadtschultheißenamt verfügt, daß jede Person, die in Stuttgart zum Bezug von Lebensmittelarten berechnigt und auf den Ankauf von Käse angewiesen ist, im Monat 4 Bezugsmarken über je 100 Gramm Käse erhält. Für den Rest des Monats Oktober können gegen die den Lebensmittelarten angehängten Anhilfsmarken I und II je 100 Gramm Käse bezogen werden.

Stuttgart, 19. Okt. (Weinherbst.) Dieses Jahr werden die Weinlese nur in Cannstatt, Unterlärheim und Gaisburg geöffnet, in Alt-Stuttgart und Wangen nicht. Das Gesamtergebnis des diesjährigen Weinherbstes wird auf 3600 Hektoliter geschätzt. Die Lese beginnt am heutigen Donnerstag.

Schwäbische Helden.

Offiziersstellvertreter Konrad Badtz vom Landw.-Inf.-Regt. 120, ein Held aus Salach, D. M. Göppingen.

(R. M.) Diefeldweibel Bader bewies schon von Anfang an seine Unerstochtheit, indem er auf einer vom Gegner stark bedrohten Feldwache bis aufs Aeußerste standhielt. Für dieses tapfere Verhalten wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Bader ist im Regiment bekannt als mutiger Patrouillengänger. Er meldete sich stets freiwillig dazu und führte seine Patrouillen mit großer Geschicklichkeit und gutem Erfolge aus. Bei einem dieser Patrouillengänge wurde er am linken Oberschenkel durch Granatplitter verwundet. Auf diese Vorgänge hin wurde ihm eine weitere Auszeichnung, die Silberne Militär-Verdienstmedaille zu teil. Einmal hielt er unter überaus schwierigen Verhältnissen mit einer kleinen tapferen Schar, die noch von seinem Zug übrig geblieben war, Stand, bis auch er durch eine feindliche Handgranate an Gesicht und Händen verwundet wurde. Dies allein hätte Bader nicht veranlaßt, zum Verbandsplatz zu gehen, wenn nicht eine schwere Granate ihn verwundet hätte, wodurch er einen fünffachen Rippenbruch erlitt. Nachdem er vom Lazarett als geheilt entlassen wurde, meldete Bader sich sofort wieder ins Feld, wo er bei seiner alten Kompagnie mit Freuden aufgenommen wurde. Von neuem bewies unser Held seinen Mut in vielen Fällen. In harten Handgranatenkämpfen ging er durch tapferes Ausbarren seinen Leuten mit leuchtendem Beispiel stets voraus. Bei diesen Nahkämpfen wurde Bader durch eine Handgranate am Oberkiefer stark verletzt, blieb aber trotzdem bei der Truppe. Als Belohnung für all diese heldenmütigen Taten und sein jederzeit demiesenes tapferes Verhalten wurde dem tapferen Sohne aus Salach von seinem König die Goldene Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Gezeiter Otto Bräutigam vom Inf.-Regt. 121 von Backnang.

(R. M.) Einer der schnellsten und unermüdlichsten Patrouillenführer ist der Gezeiter Bräutigam. Wochen, ja monatelang lag er jede Nacht, bei jeder Witterung auf der Lauer, nahe hundertmal war er freiwillig auf Patrouille und wichtige Feststellungen über den Gegner, über seine Stellung samt Hindernissen und Hornposten, über sein Verhalten und seine Patrouillenfähigkeit waren das Ergebnis seiner rastlosen Tätigkeit, seiner Unerstochtheit und Gewandtheit. Ganz vorzüglich aber hat sich Gezeiter Bräutigam am 1. Juli 1916 bewährt, als nach tagelangem Trommelfeuer die Feinde infolge ihrer Uebermacht in ein Stück uneres vordersten Grabens eingedrungen waren. In hartnäckigem Handgranatenkampf mußten sie wieder hinausgemoren werden. Sämtliche Telefonverbindungen waren abgeschossen, da erhielt Bräutigam den Auftrag, festzustellen, wie weit der Gegenstoß unserer Handgranatentrupps vorgerungen war, damit die Verstärkungen entsprechend verteilt werden konnten. Das feindliche Trommelfeuer lag auf den rückwärtigen Gräben und machte eine Vorbeugung fast unmöglich, aber Bräutigam kam durch; unerschrocken und heldhaft eilt er nach vorne, bis zum vordersten Handgranatenwerfer. In einem Verbindungsgraben, der vom Gegner noch besetzt sein sollte, dringt er allein mit einigen Handgranaten bewaffnet ein und stellt fest, daß ihn der Feind eben verkannt hatte, so daß Verstärkungen dem weidenden Feind in den Rücken gelangt werden konnten. In einer anderen Stelle tobte der Kampf noch ungeschwächt weiter. Bräutigam fügte sich mitten in das Gemüht, um sich vom Stand des Kampfes selbst zu überzeugen. Nur durch ein außerordentliches Verbot des Zugführers ließ er sich davon abbringen, selbst am Kampf teil zu nehmen, ungern ging er zurück und brachte, wiederum im bestigsten Artilleriefeuer, dem Bataillon die wichtige Meldung über den Stand des Kampfes. Das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Silberne Militär-Verdienstmedaille waren der Lohn für seine unermüdliche Patrouillenfähigkeit; nun wurde ihm in Anerkennung seiner beispiellosen Unerstochtheit und Tapferkeit in den Kämpfen vom 1./2. Juli von seinem Könige die Goldene Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Vermischtes.

Wirkungen des Warenmarktschutts. Da jeder einzelne Warenmarktschutzpflichtig ist, so kann ein Artikel, der durch viele Hände geht, bis er an den Verbraucher gelangt, viermal stempelspflichtig werden. Nehmen wir einen Handschuh aus Leder. Alle Stellen, die der Handschuh von Rohstoff bis zum Kunden passiert, sind stempelspflichtig: der Tierzüchter verkauft an den Händler, der Händler an den Metzger, der Metzger an den Schuhhändler, der Schuhhändler an den Gerber, der Gerber an den Handschuhmacher, der Handschuhmacher an den Kaufmann und dieser an den Kunden. Es erfolgen somit sieben Zah-

lingen im letzten Jahr und wiederum um ein Drittel
 Stempel in Frage. Oder ein Damenmantel, der im Kleinhandel
 an die Verbraucher mit 50 Mark verkauft wird, worauf 5 Pfennig
 Umsatzsteuer ruhen, hat folgende jedesmal steuerpflichtigen
 Umsätze durchlaufen: der Schahändler verkauft die robe Wolle
 an den Wollaufläufer, dieser an den Händler für gewaschene Wolle,
 dieser an die Spinnerin, diese an den Garbhändler, dieser an die
 Weberin, diese an den Stoffgroßhändler, dieser an den Kaufmann,
 dieser an den Detaillisten, dieser an die eigentliche Verbraucherin.
 Die Brauerei durchläuft folgende stempelpflichtige Stellen: der
 Bauer verkauft die Gerste an den Händler, dieser an die Malz-
 fabriek, diese an die Brauerei, die Brauerei verkauft das aus
 der Gerste gemauerte Bier an den Schenkwirt, dieser an den
 Kunden. Alle diese Beispiele zeigen, daß der Warenumlage-
 Stempel eine sehr einträgliche Steuer werden wird. Je größer
 der Umsatz, um so öfter wird die Steuer erhoben und desto
 größer ist der Ertrag. Bei Annahme eines Nationalsteuereinkom-
 mens von 9-10 Milliarden Mk. und eines vier- bis fünf-
 maligen Umschlages wird für normale Zeiten ein Stempelverkom-
 men von 200-250 Millionen Mark berechnet.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 19. Okt. Der heutige Obstgroßmarkt
 hatte sehr starke Zufuhr in Äpfeln. Die Nachfrage ist zwar
 immer noch sehr reger, doch kauft das Publikum jetzt nicht
 mehr jeden Apfel um jeden Preis. An der Sortenkenntnis fehlt
 es noch sehr; schlecht behandelte Früchte der bekannten Sorten
 Goldparmäne, Rosenapfel und Finken werden gegenüber weniger
 bekannten, aber bis ins letzte Frühjahr haltbaren, wie Belken-
 apfel, Mr. Kambor, stets zu hoch bezahlt. Nach Birnen hält
 die Nachfrage unermüdet an und die Kontrolle ist kaum in der
 Lage, die Preise für Most- und Kochäpfeln überall in den Richt-
 preisgrenzen zu halten.
 Der Gemüsemarkt steht gegenwärtig im Zeichen des
 Stauens, der vorzüglich ausgebildet ist und massenhaft an-
 geboten wird. Auch in allen andern Gemüsearten konnte die
 Nachfrage gut gedeckt werden.

Der letzte Marsch.

Ich lag und schlief. Und leise trat zu mir
 der Herr und sprach: „Nüchling, ich sage dir
 von deinem Lager siehe eilend auf
 und schicke dich, es gilt noch einen Lauf,
 den letzten Marsch.“
 Und gilt's den letzten Marsch, so reichet her
 mein Schwert von höchstem Stahl, mein treu Gewehr,
 noch einmal schmilke, eichengrün umlaucht,
 der blank Helm mein blond Germanenhaupt
 zum letzten Marsch.
 „Laß ruhn die Waffen, Sohn, mit starker Hand
 hast du gekritten auf dein Heimatland,
 nun schenke dir ein silbes Margerit
 in Friedenszeiten führt durch Ostertod
 dein letzten Marsch.“

Ich auf dem Wege sah dir und Geleit,
 du trugst es stolz in Bettern grauer Schacht
 um trag es auch hinauf in Himmelspracht.
 Beim letzten Marsch.
 Ich zog dahin. In gleichem Schritt und Tritt
 viel tausend Grenadiere zogen mit,
 die Wangen rot, das Auge hell, das Herz
 so frohgemut; verjungen Leid und Schmerz
 Auf letztem Marsch.
 Von ferne glänzt ein hohes Siegestor,
 es ragt ein golden Schilderhaus davor,
 wir schwenkten in die ew'ge Heimat ein,
 lebe wohl, wie wohl wird eurem Kinde sein
 nach letztem Marsch.
 All' Stund' steh ich am Tor beim Schilderhaus,
 schau nach der Eltern traurem Hütlein aus;
 ich halt an Paradieses Pforte Wacht,
 bis Vater mir und Mütterlein gebracht
 der letzte Marsch.

J. Bazlen.

Letzte Nachrichten.

BB. Berlin, 20. Okt. Der Staatssekretär des
 Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Jagow, ist aus
 dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt.
 BB. Frankfurt a. M., 20. Okt. Die „Frankfurter
 Zeitung“ meldet aus Lugano: Der italienische Ministerrat
 hat den Verkehrsmitteln ermächtigt, wegen der Tauchboot-
 gefahr die Seegeschifffahrt im Mittelmeer ganz oder teil-
 weise einzustellen.
 BB. Bern, 20. Okt. Nach der amtlichen französi-
 schen Handelsstatistik wurden im Monat September Wa-
 ren im Werte von 1687 Millionen Francs eingeführt,
 während die Ausfuhr nur 408 Millionen erreichte. Die
 Einfuhr sank im Vergleich zum Vormonat um 885 Mil-
 lionen. Dagegen ist die französische Handelsunterbilanz
 für das laufende Jahr, die Ende August 9045 Millionen
 betrug, mit dem September auf 10.324 Millionen Francs
 gestiegen.
 BB. Bern, 20. Okt. Nach einer Meldung der
 „Agenzia Stefani“ aus Saloniki sind vorgerückt und ge-
 stern bedeutende Kontingente italienischer Truppen dort
 eingetroffen, die vor Sarraïl und Petitt vorbeimarschierten.
 BB. Berlin, 20. Okt. Ueber trübe Ahnungen in
 Rumänien teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem
 Kommentar des Presseamts des rumänischen Kriegs-
 ministeriums mit: Die deutsche Offensive nahm an der
 Siebenbürgener Front auf einer Länge von mehreren
 hundert Kilometern eine Festigkeit an, die an Kraft und
 Umfang die deutsch-polnische Offensive vom Jahre 1915 er-

stlich nicht übersteigt. Der Brennpunkt des Kampfes
 ist die Dreiländerrede, wo Ungarn, die Bukowina und Ru-
 mänien zusammenstoßen. Die Deutschen wollen hier die
 Verbindung zwischen der rumänischen und der russischen
 Armee trennen, was den Feldzug entscheiden würde. Die
 rumänische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der
 Bahnlinie Batarest-Gernowicz zu leisten. Da die Gebirge
 auf der rumänischen Seite den Nachdruck für die Verteilung
 unmöglich machen, mußte im Norden ein Stück ru-
 mänischen Bodens geopfert werden.
 BB. Berlin, 19. Okt. Große Bedeutung legen, wie
 dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf gemeldet wird, Ma-
 riter Devisen der Pariser Blätter der Konferenz bei, die
 unter dem Vorsitz des Königs Alfons in San Sebastian
 stattfindet. Es nehmen daran teil: Romanones, die spa-
 nischen Gesandten in Paris, Petersburg und Rom, sowie
 mehrere andere diplomatische Vertreter Spaniens.
 BB. Berlin, 20. Okt. (Kontlich.) Die norwegische
 Allgemeine Zeitung schreibt: Die norwegische Regierung
 hat, um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober
 abzuwachen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ent-
 tentenmächte über die Behandlung der U-Boote veröffent-
 licht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegs-
 unterseebooten jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem
 Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht ver-
 weint, irgend einer der kriegführenden Mächte gegenüber ein
 solches Verbot zu erlassen.
 Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Ver-
 ordnung offenbar nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht ent-
 spricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher be-
 auftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen
 Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.
 BB. Stockholm, 19. Okt. (Rigas Bureau.) Na-
 lundstedt wird mitgeteilt: Der Stockholmer Dampfer
 „Alfild“ ist gestern während eines Sturmes im Kalands-
 mer gesunken. Die Besatzung von 10 Mann und 2
 Frauen verließen den Dampfer in zwei Rettungsbooten,
 von denen eins mit 6 Mann und den zwei Frauen kenterte.
 Alle Personen, mit Ausnahme einer Frau, ertranken.
 * Wien, 19. Okt. Das „Neue Wiener Journal“
 meldet aus Budapest: Es befindet sich auf ungarischem
 Boden kein rumänischer Soldat mehr.
 * Mutmaßliches Wetter.
 Wir gelangen allmählich auf die Rückseite der neuen
 Störung, weshalb für Samstag und Sonntag wechselnd
 bewölkt, dann wieder aufseiterndes, meist trockenes,
 aber noch empfindlich kühles Wetter zu erwarten ist.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
 Druck und Verlag des W. Nieker'schen Buchdruckers, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Am
Mittwoch, den 25. Oktober ds. Js.
 findet hier ein

**außerordentlicher
 Vieh-Markt**
 statt.
 Den 19. Oktober 1916.
 Stadtschultheißen-Amt.

Grömbach.

Waldverkauf.

Die Erben der verst. Karl Roh'schen Eheleute bringen am
Freitag, den 27. Okt. d. J. nachm. 4 Uhr
 auf dem Rathaus zu Grömbach folgende Waldungen zum zweiten
 und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.
 Markung Grömbach.
 Parz. Nr. 901: 2) a 16 qm Nadelwald im hint. Dard. od. Drehwald.
 Parz. Nr. 934: 1 ha 61 a 26 qm Nadelwald eben dafelbst.
 Parz. Nr. 935: 3 ha 67 a 37 qm Nadelwald
 Im Auftrag:
 Schulth. A. B. Klenk.

Feldpostschachteln aller Art
 empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchh., Altensteig.

Altensteig.

Angebote auf
Mostobst
 auch das kleinste Quantum,
 nehme entgegen und warne vor
 Privatverkäufen, hauptsächlich in an-
 dere Bezirke, solange die Gemeinde
 Entgelt nicht gedeckt ist.
 Ob- und Vermittler
Würster.

Altensteig.

**Unterhosen
 Trikothemden
 Unterleibchen**
 empfiehlt
Hans Schmidt
 vorm. Ad. a.

Altensteig.

Kartenbriefe
 — bellestes Korrespondenzpapier —
 zu haben in der
W. Nieker'schen Buchh.
 Altensteig.
 Beschlagnahme-freie

Strickgarne
 in Reinwolle, B'wolle
 und Kunstwolle
 empfiehlt in schöner Auswahl
G. Strobel.

Zur Käsebereitung!
 empfehle
Käselab-Essenz
 in 500gramm-Gläsern
 (öffnen von 50 Gramm an zu haben)
Käselab-Tabletten
 Käse-Formen
 billigst
C. W. Luz Nachfolger
 Fris Böhler jr.

Zugausloß.
Tafelobst
 hat abzugeben
Johs. Kalmbach.
 Suche zu baldigem Eintritt
 fleißige, tüchtige
Bollgatterjäger
 bei guter Bezahlung und feiler
 Station.
Johs. L. urer
 Sägewerke Station Teb.

Gefunden
 wurde auf dem Fußweg Martins-
 moos-Wart ein
goldener Zwicker.
 Näheres Johannes Hertter, verkauft am Samstag mittag 2 Uhr
 Martinsmoos.
Wildschweine
 Wilhelm Fris, Schreiner.

